pressetext Nachrichtenagentur DOWJONES

DER INTERNATIONALE DEUTSCHE PR-PREIS 2009
www.pr-preis.de

Verwandte Meldungen

Security: User-Vertrauensverlust ist große Gefahr

Weitere Meldungen

HP präsentiert Netbook auf Basis von Ion-Plattform

Opel Ampera geht online

MIT-Studenten schicken 150-Dollar-Sonde ins All

LG kündigt sein erstes Android-Smartphone an

Sponsored Links

Sie haben die Webseite
Wir haben die Inhalte

Sensix: Ihr CRM-Partner für Beratung-Implementierung-Betrieb-Data Management

Bausparen - 11,8% sichern

Professionelles Webmonitoring vom deutschen Kompetenzführer

Werbung

Privatsphäre kann Innovationsrisiko sein

Öffentlicher Bereich illustriert das Spannungsfeld anschaulich



Bürgerkarte: Diskussion über Privatsphäre eventuell Hemmnis für Innovation (Foto: bürgerkarte.at)

Heronissos, Kreta (pte/15.09.2009/12:30) - "Privatsphäre und Sicherheit sind zukunftsfeindlich." Unter diese provokative Prämisse hat Peter Freeman, emeritierter Dekan und Professor für Informatik am Georgia Institute of Technology, seine Keynote im Rahmen der ENISA-FIRST Summer School on Network and Information Security http://www.nis-summer-school.eu gestellt. Er will damit zum Nachdenken anregen, ob ein zu starker Fokus auf diese Aspekte letztendlich die Vorteile des Internets aushebeln und somit innovationsfeindlich wirken könnte. Mit diesem Problem sehen sich unter anderem Privacy-Ansätze für den E-Government-Bereich konfrontiert. Das betrifft beispielsweise das starke System zum Schutz vor unerwünschten Datenquerverbindungen, das hinter der österreichischen Bürgerkarte steckt.

"Die Privatsphäre ist ein Teil einer größeren Gleichung, die man nicht anderen Überlegungen opfern sollte", meint Markus Hild von der Österreichischen Datenschutzkommission http://www.dsk.gv.at. Er hat das System vorgestellt, mit der bei der österreichischen Bürgerkarte für umfassenden Schutz auch vor einer Verknüpfung von Daten aus verschiedenen Verwaltungsbereichen gesorgt werden soll. Dazu setzt der Ansatz auf eine mithilfe des Melderegisters ermittelte Stammzahl, die unter voller Kontrolle der Karteninhabers steht. Für die Interaktion mit verschiedenen Stellen wie Finanz-, Sozialversicherungs- oder Gesundheitswesen werden daraus bereichsspezifische Personenkennzeichen (bPKs) ermittelt, die weder ein Rückrechnen der Stammzahl noch ein Ermitteln anderer bPKs erlaubt. So bleiben die Daten der unterschiedlichen Bereiche getrennt. Ein Preis für die Sicherheit des Systems ist allerdings, dass die derzeitige Umsetzung einen externen Kartenleser erfordert. "Für Durchschnittsnutzer ist es nicht attraktiv, für eine Transaktion pro Jahr einen Kartenleser zu haben", meint Hild. Das ist sicherlich einer der Gründe, warum das Angebot im privaten Bereich noch kaum angenommen wird - Hild spricht von 200.000 bis 300.000 Nutzern bei rund acht Mio. Einwohnern.

Man sollte darüber nachdenken, ob in diesem oder ähnlichen Fällen der Schutz der Privatsphäre der praktischen Anwendung von Web-Innovation eventuell im Wege steht, so die Kernaussage Freemans. Allerdings sei das nicht als Bewertung des Ansatzes zu verstehen - man müsse dem System Zeit geben und sehen, ob es sich letztendlich bewährt oder doch als nicht optimal erweist. Freilich kann man den Spieß bei der

Innovationsfrage auch umdrehen. "Eigentlich ist doch die Innovation gefordert, eine nutzerfreundlichere Umsetzung des Systems ohne den externen Kartenleser zu finden", meint Hild im Gespräch mit pressetext. Eine Rückkehr zu unsichereren Nutzername-Passwort-Systemen sei keinesfalls sinnvoll. (Ende)

Aussender: pressetext.austria
Redakteur: Thomas Pichler
email: pichler@pressetext.com
Tel. +43-1-81140-303

© 1997-2009 Pressetext | Nutzungsbedingungen | AGB | Impressum | Österreich | Schweiz | Europa | Corporate | Kontakt